

VON WEGEN - IMPULS ZUM KIRCHENVORSTANDSTAG 2015 CHEMNITZ, 13.6.2015

Von wegen und von Wegen, die es zu gehen gilt.
Denn in der Bewegung liegt die Kraft
und nicht im Stillstand, vielleicht aber im Vorstand.

Doch Vorstehen ist Silber und Vorangehen Gold,
solange die Füße tragen und der Boden trägt und das Eis,
solange man setzt Schritt vor Schritt, Thema um Thema
um eigene Wege zu gehen,
die entstehen
beim Gehen
ohne Holzwege zu sein.

Denn weithin sichtbar liegt das Land
und still ruht der Sand
und alles ist bereit
zum Hinterlassen von Spuren,
zum Schlagen von Schneisen.
Um sich aufzumachen und zu verlassen die Komfortzone,
sich auszusetzen dem, was da kommt,
und dem, der da kommen soll.
Und sich sicher sein, dass sich Ziel und Mühe lohnen
auf Wegen, von Wegen.

Doch wie soll man wissen, ob der Weg gut ist, den man geht?
Und ob es sich lohnt aufstehen und zugehen
und sogar vorzustehen, der Kirche, in ihrem Vorstand,
dem Gremium der letzten lokalen Universalgelehrten.

Von wegen.

Darum ist die Rede von Wegen und Straßen und Kreuzungen
und davon, wie man den Weg denn findet, den eigenen,
wenn doch viele Wege schon gegangen sind.
Wenn da tiefe Spurrillen sind in den gewohnten Wegen
durch die Hitze, durch das Schwere, durch die Jahre.
Eingefahrene Gleise, ausgetretene Pfade, ausgetrocknet und fade.

Und alle wissen, wo es lang geht
und alle wissen alles
und alle wissen alles besser und ganz genau
und alle wissen, wie breit der Weg sein darf oder wie schmal,
es war doch schon immer so
und es war doch nicht schlecht so.
Und wehe, man verlässt den Weg,
das geht schief, da geht es hinab, das wissen alle
und überhaupt und

von wegen.

Von Wegen und Straßen und Wegweisern,
die weisen auf verschiedene Weisen
und nicht immer in dieselbe Richtung.

Wo ist der Weg gut und sicher und tragbar,
wie weit geht es noch bergauf
und wer findet die Brücke über die Schlucht?

Von wegen: Muss wirklich immer alles ausdiskutiert werden?
Von wegen: Kann mal endlich jemand ein Machtwort sagen?
Von wegen: Hat der Pfarrer immer das letzte Wort?
Von wegen: Demokratie wäre das Beste.
Von wegen: Am Ende wird beschlossen weil die Zeit ran ist. Weil man raus will, weil es spät ist, weil der Wecker bald klingelt bei Ehrenamtlichen.
Und von wegen, die Kirche werde von Laien werde getragen!
Getragen vielleicht, schwer getragen auf wenigen Schultern, die alles schultern, aber geleitet doch nicht, oder?

Wegen diesem Antrag braucht es eine Genehmigung vom Landeskirchenamt.
Wegen diesem Fehler gehen uns vieltausend Euro für die Heizungssanierung verloren.
Wegen diesem einen Menschen kommen die anderen nicht mehr.

Von wegen.

Als läge alles nur an uns und in unserer Kraft.
Als wäre Seine Kraft nur in den Starken mächtig.
Als wären wir nur mächtig und stark um unserer Willen.

Darum wollen wir Abwägen das Gehen auf Abwegen
gegen das Wagen von neuen Wegen.

Denn beim Gehen wird sich vieles legen.
Im Laufen wird sich manches setzen.
Im Bewegen kommt einiges zur Ruhe.

Weil der Eine selber sagt: Ich bin der Weg.
Ich gehe vor dir her auf allen Wegen.
Behaltet ihr mich im Herzen.
Behaltet mich in der Erinnerung.
Und so gut es geht
behaltet mich im Auge.

Um einzustehen, vorzustehen, loszugehen.
Auf allen Wegen
in Sein Reich.

© Tobias Petzoldt, 13.6.2015
Evangelische Hochschule Moritzburg
www.eh-moritzburg.de

Mehr von Petzoldt z.B. in „Ein für alle Mal - heiter bis kritisch durch das Kirchenjahr“,
tvd Düsseldorf 2012, ISBN 978-3-926512-93-2
oder live: www.zwischenfall.net